

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

28 (28.1.1943) Kreis Molsheim

Kino-Knigge

Wer etwa die Absicht haben sollte, ins Lichtspieltheater zu gehen, noch dazu an einem Tage an dem diese Einrichtungen besonders stark in Anspruch genommen werden, der beherrsche folgende Verhaltensmaßregeln, und er wird ein gern gesehener Kinobesucher sein:

Man dränge zur Kasse, stoße, schiebe, drücke, was sich natürlich bei größtem Andrang am meisten lohnt. Hat man endlich eine Karte erwischt, schiebe man sich mit Nachdruck durch das Gewühl, um möglichst schnell in den Zuschauerraum zu gelangen. Sollte man bei dieser Prozedur auf Widerstand stoßen, benütze man die Kraft der Ellenbogen. Man macht sich dabei unbedingt bei den Umstehenden beliebt. Man wachse sich durch die Tür zum Zuschauerraum, unbeschadet dessen, daß schon andere Personen den Türrahmen ohnehin ausfüllen. Sollte man dabei jemandem auf die Füße treten, so tut das nichts weiter zur Sache. Mögen die anderen ihre Füße gefälligst anders hinstellen. Sollte sich jemand ob des getretenen Fußes beklagen, so sage man ihm kurz und laut Bescheid. Das schindet unweigerlich Eindruck — (fragt sich nur welchen). Hat man sich mittels dieser Kraftanstrengungen endlich durch die Masse Mensch in den Zuschauerraum gezwängt, darf man wohl erwarten, daß die Platzanweiserin sofort bereit steht. Tut es diese pflichtvergessene Person aber nicht, weil sie früher eingetretenen Leuten den Platz anweist, dann mahne sie laut, falls man bereits von ihr gesehen wurde. Im abgedunkelten Raum empfiehlt es sich jedoch, keinen Lärm zu schlagen, sondern sich still und leise auf den besten noch vorhandenen Platz zu setzen, selbstverständlich am ersten dann, wenn die Karte nur zu einem schlechteren Platz berechtigt. Sollte dieses Manöver aber wider Erwarten doch bemerkt worden sein, und die Platzanweiserin etwa die Dreistigkeit haben, auch noch auf den „Irrtum“ aufmerksam zu machen, dann entfalte man wiederum die ganze Lautstärke der angeborenen Stimme, füge sich jedoch, wenn auch widerstrebend, der höheren Gewalt. Sitzt man dann endlich auf seinem Platz, dann läßt sich im Dunkel leider nicht viel einstellen, sofern man allein kam. Hat man aber noch einen Kumpan mitgebracht, dann läßt es sich herrlich schwatzen und lachen, während die anderen ihre Ohren anstrengen. Hält man den Film für leidlich fessend, was offenbar immer dann der Fall ist, wenn es sich um dargestellte Liebe handelt, dann achte man auf das Geschehen auf der Leinwand. Im anderen Falle störe man nach Kräften. Ist der Film aus und die Beleuchtung wieder eingeschaltet, dann springe man möglichst über die Stuhlreihen, um schnell zum Ausgang zu gelangen, sofern man es nicht vorzuziehen hat, schon während der letzten Bilder aufzustehen, sich umständlich den Mantel zuzuknöpfen, sich langsam und mit Genuß durch die Stuhlreihe in den Gang zu zwängen mit dem erhebenden Gefühl, nun möglichst vielen Menschen die Sicht auf das „Happy end“ genommen zu haben. Hat man sich alsdann im hinausziehenden Menschenstrom hoffnungslos festgeklebt, dann beginne man wieder mit Schubsen, Schieben, Drängen und Stoßen. Das wirkt Wunder. Hat man alle diese Regeln befolgt, wird man mit tödlicher Sicherheit vom Besitzer des Lichtspielhauses und Publikum zu baldigem Wiederkommen aufgefordert.

Ein Betriebsführer schreibt uns über den Betriebssport

Der Betriebssport erhöht die Leistungsfähigkeit der Gefolgschaft. Setzen wir die Richtigkeit des Grundsatzes, die Leibesübungen stärken den Körper und befähigen ihn zu erhöhten Leistungen voraus, so bleibt doch noch die Frage zu erörtern, wie die Übungsstunden beschaffen sein müssen bzw. was den Gefolgschaftsmitgliedern zugunsten werden darf, wenn der Zweck nicht verfehlt bzw. das Gegenteil erreicht werden soll. Zweifellos wird jeder Teilnehmer, besonders der Anfänger, nach den Übungen eine gewisse Ermüdung verspüren, eine ganz natürliche Erscheinung, die desto mehr empfunden wird, je weniger der Übende in einer Berufstätigkeit körperliche Anstrengungen zu vollbringen hat. Verspürt er keine derartige Ermüdung, so war seine Betätigung jedenfalls nur Spielerei. Ad hat mit Körperertüchtigung nichts mehr zu tun. Andererseits muß der Übungsleiter aber darauf achten, daß die Teilnehmer nicht überanstrengt werden. Vielmehr muß er auf eine progressive Steigerung der Übungen bedacht sein, deren Zweck jedenfalls verfehlt wäre, wenn der Teilnehmer oder die Teilnehmerin nach den Übungen infolge körperlicher Übermüdung im Betrieb weniger leistungsfähig wäre als zuvor.

DER KREIS MELDET

Schwarzschlächter entlarvt

jo. Wisch - Hersbach. — Dieser Tage wurden zwei Schwarzschlächter entlarvt, wovon einer bereits der Staatsanwaltschaft zugeführt werden konnte. Es gibt also immer noch Zeitgenossen, die nicht begriffen haben, worum es eigentlich geht und die glauben, sie könnten ungestraft die notwendigen Bewirtschaftungsmaßnahmen übertreten.

AUS DER KREISSTADT

Kundgebungen in allen Ortsgruppen

Am morgigen Freitag finden in allen Ortsgruppen des Kreises Kundgebungen der NSDAP. statt. Die Bevölkerung ist hierzu eingeladen.

Strafe folgt auf dem Fuße.

Einem Jugendlichen machte es Spaß, fremde Fahrradmäntel und -schläuche zu durchstechen. Eine exemplarische Strafe wird nicht ausbleiben und hoffentlich die erzieherische Wirkung nicht verfehlen. —vr.

Vortrag über Obstbaumzucht.

Am heutigen Donnerstag, um 19.30 Uhr, wird Obstbauminspektor Martin, Karlsruhe, auf dem Bürgermeisteramt in Molsheim-Dorlishheim einen recht lehrreichen Vortrag über Obstbaumpflege und Obstbaumzucht halten. Sämtliche Obstbaumzüchter sind eingeladen. —pp.

Die Verdunkelung dauert von heute 17.21 bis morgen 8.07 Uhr.

Bei den Tabakpflanzern

go. Nordheim. — Zur Zeit sind die Tabakpflanzern mit dem Büscheln des Tabaks beschäftigt, der am heutigen Donnerstag zum Preise von 62 RM. der Zentner abgeliefert werden soll.

re. Tränheim. — Dieser Tage

liefernten die hiesigen Tabakpflanzern im Saale Godic-Huber das sogenannte Hauptgut ab, das güttemäßig die letzten Jahrgänge übertrifft.

Dorfältester verstorben

go. Nordheim. — Im Alter von fast 86 Jahren wurde der älteste Einwohner Xaver Hartmann zu Grabe getragen.

Wir dürfen getrost in die Zukunft schauen

Landwirtschaftlicher Rück- und Ausblick — Ein Vergleich mit früheren Zeiten

pp. Molsheim-Dorlishheim. — Es ist auch bei uns lohnenswert, einen Rückblick auf das landwirtschaftliche Leben im verlassenen Jahre zu richten. Die Weizenerte 1942 war normal, Hafer und Gerste dagegen ließen zu wünschen übrig. Die Heuernte war mengenmäßig schwach, doch war die Qualität sehr gut. Die Kartoffelernte war befriedigend; das Ablieferungsoll wurde reichlich erfüllt. Die Weinernte als Haupteinnahmequelle der hiesigen Landwirtschaft ist als stark mittelmäßig anzusprechen. Die Frostschäden von 1940/41 und 1941/42 sind noch nicht ganz behoben. Trotzdem betrug die Ernte 4810 Hektoliter, wovon bereits 3000 Hektoliter abgeliefert und verladen sind. Wenn man hier die Preise

von jetzt und die Preise von früher vergleicht, so ist ein gewaltiger Unterschied festzustellen. Nicht selten wurden Preise von 80—100 Franken per Hektoliter bezahlt, und jetzt werden dieselben Preise bezahlt und noch mehr... aber in Mark!

Wenn die Landwirtschaft im vierten Kriegsjahre uns erlaubt, noch zusätzliche Nahrungsmittel zu verteilen, und der Reichs-nährstand in der Lage ist, die Rationen pro Kopf zu erhöhen, so dürfen wir getrost in die Zukunft schauen. Wenn wir einen Vergleich mit 1917 anstellen, so ist die Lage grundverschieden: damals immer weniger Zuteilungen und immer schlechtere Nahrungsmittel — heute die doppelte Zuteilung und dazu noch bessere Waren. Also

Ein Betriebsführer schreibt uns über den Betriebssport

Der Betriebssport erhöht die Leistungsfähigkeit der Gefolgschaft

Setzen wir die Richtigkeit des Grundsatzes, die Leibesübungen stärken den Körper und befähigen ihn zu erhöhten Leistungen voraus, so bleibt doch noch die Frage zu erörtern, wie die Übungsstunden beschaffen sein müssen bzw. was den Gefolgschaftsmitgliedern zugunsten werden darf, wenn der Zweck nicht verfehlt bzw. das Gegenteil erreicht werden soll. Zweifellos wird jeder Teilnehmer, besonders der Anfänger, nach den Übungen eine gewisse Ermüdung verspüren, eine ganz natürliche Erscheinung, die desto mehr empfunden wird, je weniger der Übende in einer Berufstätigkeit körperliche Anstrengungen zu vollbringen hat. Verspürt er keine derartige Ermüdung, so war seine Betätigung jedenfalls nur Spielerei. Ad hat mit Körperertüchtigung nichts mehr zu tun. Andererseits muß der Übungsleiter aber darauf achten, daß die Teilnehmer nicht überanstrengt werden. Vielmehr muß er auf eine progressive Steigerung der Übungen bedacht sein, deren Zweck jedenfalls verfehlt wäre, wenn der Teilnehmer oder die Teilnehmerin nach den Übungen infolge körperlicher Übermüdung im Betrieb weniger leistungsfähig wäre als zuvor.

so ist für die älteren Gefolgschaftsmitglieder, für jene, die infolge ihres Alters oder ihrer Behäbigkeit an den Übungen nicht teilnehmen zu können glauben, eine andere Art Bewegung angezeigt. Denn alle, jung und alt, sollen der Betriebssportgemeinschaft angehören und sich in ihr betätigen. Wir meinen die gemeinsamen Spiele, von denen es viele Arten gibt, die Bewegung schaffen und doch nicht so anstrengend sind wie die Leibesübungen. Auf diese ganz einfache Weise kommen auch die älteren Gefolgschaftsmitglieder zu einer sportlichen Betätigung, ohne daß sie es selbst merken. Würde man sie zum Sport oder zur sportlichen Übungen einladen, bekäme man eine glatte Absage. So aber interessiert man sie für Bewegungsspiele, und der Teilnehmer kommt — unbewußt — zu seinem sportlichen Erfolg.

Richtig gehandhabt wird die Betriebssportgemeinschaft für den Betrieb erhöhte Bedeutung gewinnen. Sie ertüchtigt durch ihre Übungen 30, 30, 50 und mehr Angehörige desselben Betriebes, deren erhöhte Leistungsfähigkeit also auch dem Betrieb zugute kommt. Man kann also ruhig sagen, den Hauptnutzen der Betriebssportgemeinschaft genießt neben den Leibesübungsstrebenden der Betrieb selbst.

Umschau am Oberrhein

Straßburg. — Wie alljährlich tagte auch dieses Mal das Führerkorps der 122. #-Standard in der Aula der Gudrunschule in Straßburg.

#-Obersturmbannführer Greulich, der Führer der 122. #-Standarte, führte bei diesem Anlaß u. a. aus: Es gelte, durch klare Beurteilung der geleisteten Arbeit im verlassenen Jahr Weg und Ziel für das neue Jahr festzustellen. Die sinnvolle und systematische Ausrichtung aller #-Stürme sei notwendig, um das der Schutzstaffel gesteckte Ziel auch im Elsaß zu erreichen. Dieser Absicht dienten die Vorträge, die in gleicher Weise die Verwaltungsarbeit der übergeordneten Stellen wie den praktischen Dienst in den unteren Einheiten zum Gegenstand hatten. Wie vielseitig die in den zwei vergangenen Jahren geleistete Arbeit gewesen ist, zeigten verschiedene Referate. Die Schutzstaffel arbeitet sowohl auf weltanschaulichem Gebiet, wie auf dem praktischen Gebiet der Organisation. Es liegt auf der Hand, daß diese Organisation, die im Elsaß aus dem Nichts geschaffen worden ist, an alle Beteiligten Höchstansforderungen stellte und noch weiter stellen wird. Die 122. #-Standarte ist längst zu einem festen Gefüge zusammengewachsen. Es gilt nun, ihren Ausbau so fortzusetzen, daß sie in der kameradschaftlichen Verbundenheit wie auch in ihren Leistungen den übrigen #-Standarten des Großdeutschen Reiches nicht nachsteht. Dieses Ziel ist im wesentlichen jetzt bereits erreicht worden.

Arbeit und Entspannung

jo. Wisch. — Jeden Mittwoch treffen sich die Angehörigen des Frauenwerkes Wisch um 20 Uhr, mit Nähzeug ausgerüstet, im Parteihaus, wo sie fleißig für das WHW. arbeiten. Am Montag wurde ihnen im Parteihaus ein Kulturfilm gezeigt, den sich auch die Politischen Leiter mitansahen.

Unfälle-beim Schilaulen

sch. Schönenberg. — Auf dem Hochfeld verunglückten zwei Schiläufer. Das Sanitätsauto brachte sie nach Straßburg.

Feuerwehrlente trafen sich

gr. Saal. — Am Sonntag fanden sich die Feuerwehrlente aus dem ganzen früheren Kanton Saal zusammen und hörten einen Vortrag von Feuerwehrführer Schwartz, Molsheim.

Todesfälle

st. Michelbrunn. — Nach langem schweren Leiden verstarb die Witwe Elise Bollé im Alter von 67 Jahren.

ap. Ottrott. — Letzte Woche wurde die jung verstorbene S. Leicht zu Grabe getragen.

jo. Ru.B. — Der weit über Ru.B. hinaus bekannte Alexander Kolling wurde dieser Tage zu Grabe getragen. Er hatte ein Alter von 78 Jahren erreicht.

Alltagsphilosophien um den ablaufenden Monat

Langsam aber sicher haben wir uns an 1943 gewöhnt — Unser Motto bleibt: Wer rastet, der rostet!

Jeder muß es eigentlich wohl zugeben: an den Januar 1943 haben wir alle uns erst schlecht gewöhnen können. Wie oft kam das in den letzten Wochen vor, daß man sich an den Schreibtisch setzte, einen Briefbogen in die Maschine spannte und dann frischerfröhlich nach alter Gewohnheit wieder mit dem Januar 1942 begann. Und sogleich mußte man den Radiergummi zur Hand nehmen, um den kleinen Fehler nach dem Jahreswechsel auszubessern. So oft ist uns das passiert, bis wir schließlich genügend Übung bekommen und uns endgültig von einem Jahre getrennt hatten, das gar nicht mehr existiert.

Das alles war also nichts anderes als reine Gewohnheitssache. Denn daß der eine oder der andere an dem Januar 1942 ganz besonders gehangen haben sollte, weil er vielleicht im ersten Monat des vergangenen Jahres gerade Urlaub oder Hochzeit gemacht hatte, ist wohl wenig wahrscheinlich. Immerhin sind zwölf Monate eine lange Zeit, und wenn man tagtäglich an den Briefkopf die Jahreszahl 1942 gestellt hat, dann läßt sie sich nicht so ohne weiteres auf die Seite rücken. Wenn wir darüber nachdenken, so kommen wir dahinter, daß der Jahreswechsel in dieser Hinsicht alle Jahre viel Schwierigkeiten verursacht.

die von uns allen sicherlich freudig begrüßt worden ist. Früher dachten die meisten von uns mit Schrecken an den Jahreswechsel und ganz besonders an die Wechsel, die dann fällig waren. Denn zu dem oft recht ansehnlichen Stapel unbezahlter Rechnungen kamen gerade im Monat Januar neue hinzu. Alle Welt schien vom Teufel besessen zu sein, und jeder hatte es ganz offenbar darauf abgesehen, ausgerechnet im ersten Monat des neuen Jahres sein Geld zu bekommen, wenn gleich sich alle bis dahin geduldet

Dem Tisch, dem Arbeitsplatz gib Licht, den Kühlschrank brauch im Winter nicht!

hatten. Der Januar war geradezu ein Monat der Verschwörung.

Das alles ist heute nun anders geworden. Was die Berge unbezahlter Rechnungen beim Jahresbeginn angeht, so brauchen wir keine Tabletten mehr zu nehmen, um schwere Kopfschmerzen los zu werden. Die Zeit hat hier radikal Wandel geschaffen, so daß wir heute ausnahmslos zu flotten Zahlern geworden sind. Aus den »faulen Kunden« von früher sind heute die Barkunden geworden, wie der Kaufmann sich ausdrückt. Fast ist es einem sogar unangenehm,

eine Rechnung eine Woche lang unbezahlt liegen zu lassen. Solche Liederlichkeiten haben wir uns allesamt abgewöhnt. Und gerade gegen Ende des ersten Monats des neuen Jahres, der uns früher so sehr an die Nieren und an die Pfennige ging, konstatieren wir diese Umstellung in unserem Leben mit Freude und nicht zuletzt auch mit Stolz!

Wir haben keine Zeit, alt zu werden

Da ist aber noch was, woran wir jedesmal im Januar denken müssen: daß uns das neue Jahr wieder um ein Jahr älter machen wird. Wir denken daran, auch wenn der eigentliche Geburtstag noch in weiter Ferne liegt. Das löst dann bei dem einzelnen die verschiedensten Stimmungen aus. Die Mädels von sechzehn Jahren freuen sich, daß sie sich mehr und mehr dem für sie »goldenen Zeitalter« nähern, indessen die Mädchen von zweimal sechzehn Jahren sich allmählich in den Kopf gesetzt haben, sie würden langsam aber sicher alt, während die Männer in dieser Hinsicht ja immer einigermaßen gelassen waren.

Wie dem auch sei, die heutige Zeit hat jedem von uns eine besondere Aufgabe gestellt. Da haben wir überhaupt nicht die Zeit, alt zu werden. Wir verlangsamten auch unseren Schritt keineswegs, sondern schreiten mit jedem Kriegsjahr fester, damit wir alle zusammen es um so sicherer geschafft bekommen. Und so wird es auch diesmal sein. Allmählich sind wir mit dem neuen Jahr schon so vertraut, daß uns — das wissen wir schon heute — im nächsten Jahre auch die Trennung von ihm nicht leicht fallen wird. Die Zeit aber drängt unaufhaltsam vorwärts, Wochen, Monate und Jahre eilen dahin, und wir selbst setzen ebenfalls immer neue Jahresringe an...

Heute, um 20 Uhr, findet im Vereinshaus Molsheim eine öffentliche Kundgebung der NSDAP. statt, bei der kein aufgeschlossener Bewohner fehlen darf. Es spricht der Kreisleiter, Pg. Schall

